Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck, Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 6 Sonnabend, den 8. Januar **1898**

Zum Abkommen mit China

bezüglich der Ueberlassung der Kiaotschau-Bucht an Deutschland schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Nicht nach der Weise eines Eroberns sucht Deutschland in das chinesische Reich einzudringen, sondern als friedlicher Mitarbeiter an der gedeihlichen Entwickelung seiner Zustände wird es von den Befugnissen Gebrauch machen, welche ihm die chinesische Regierung im Geiste eines weisen Entgegenkommens hat einräumen wollen. Wie alle überseeischen Unternehmungen im Deutschen Reiche ordnet sich auch unser ferneres Wirken in Ostasien der Mäßigung unter, deren Wahlspruch „Niemandem zu Leide" lautet. Es handelt sich um die ungestörte Ausübung vertragsmäßiger Rechte, für welche wir die Achtung fordern, die wir selber fremden Rechten entgegenbringen. In dem weiten Arbeitsfelde des asiatischen Ostens ist uns das gesichert, worauf wir ohne Selbstüberhebung Anspruch machen, ohne Selbstunterschätzung nicht verzichten durften, „ein Platz an der Sonne." Mögen alle, die berufen werden, in jenen fernen Gebieten zu wirken, sich mit anspruchsloser Pflichttreue in den Dienst einer Culturanfgabe stellen, die in stiller Arbeit zur Ehre des deutschen Namens und auch zum Wohle Chinas gelöst werden soll.

Das Geschwader des Prinzen Heinrich setzt trotz der Beilegung der chinesischen Frage seinen Weg nach Ostasien fort.

Als unser nach China bestimmtes Geschwader mit dem Prinzen Heinrich an Bord des „Deutschland" Port Said passirte, hat sich daselbst mit Genehmigung des Ober-Commandos der Kaiserlichen Marine ein Angestellter der Graphischen Gesellschaft in Berlin (früher: Dr. E. Mertens und Cie. und Electrochemische Graviranstalt) als Momentphotograph den Truppen nach Kiaotschau angeschlossen. Durch dieses Unternehmen der genannten Gesellschaft werden unseren illustrirten Blättern schon für die nächsten Monate naturgetreue Abbildungen der weittragenden und interessantesten Ereignisse in China, sowie von Land und Leuten unseres neuen Interessengebietes gesichert.

Behufs Vermessung des neu erworbenen ostasiatischen Gebietes und Herstellung zuverlässiger Karten von demselben wird das z. Z. in Hongkong weilende Vermessungsschiff „Möwe" voraussichtlich auf einige Zeit nach der Kiaotschau-Bucht beordert werden. Die Arbeit dürfte in einer Zeit von 4—6 Wochen erledigt werden können. Die genaue Vermessung des Landgebietes wird erst später und dann voraussichtlich in Gemeinschaft mit dem Generalstabe ausgeführt werden.

Die Londoner Blätter sind entrüstet über den glänzenden Erfolg der deutschen Regierung in China. Der „Standard" hofft, Lord Salisbury werde ohne Zeitverlust in Peking und Berlin erklären lassen, England habe beträchtliches Interesse an dem Abkommen und werde in Kiaotschau handeln, wie es in Port Arthur gehandelt habe. Das heißt also, England werde Kriegsschiffe in die bereits unter deutscher Oberhoheit stehende Bucht von Kiaotschau schicken, wie es solche neben die russischen Kriegsschiffe in Port Arthur gelegt hat. Die Gehässigkeiten der Londoner Presse darf man aber nicht so tragisch nehmen, sie sind, wie Fürst Bismarck zu sagen pflegte, Druckerschwärze auf Papier. Die englische Regierung wird jedenfalls in der Kiaotschau-Bucht keine Schritte thun, welche wider das Völkerrecht verstoßen und ihr selbst den größten Schaden eintragrn würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar.

Der Kaiser arbeitete Mittwoch Nachmittag allein und machte dann einen Spaziergang. Zur Abendtafel waren geladen der Reichskanzler, die Staatssekretäre des Aeußeren und der Marine, sowie die Chefs des Zivil-, des Militär- und des Marinekabinets. Donnerstag Morgen ließ sich der Monarch vom Militärkabinetschef Vortrag halten.

Das Befinden der Kaiserin hat sich erfreulicherweise recht gebessert. Auch die kleine Prinzeß Viktoria ist wieder ganz wohlauf.

Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren soll auch für dieses Jahr wieder in Aussicht genommen worden sein. Die beiden Monarchen werden sich voraussichtlich in Kopenhagen anläßlich des 80 Geburtstages des Königs Christian, der im April stattfindet, treffen — So wird wenigstens aus Berlin gemeldet.

Zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum wird der Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft dem König Albert von Sachsen angesichts seines warmen Interesses für die Kolonialpolitik eine Huldigungsadresse überreichen lassen. — In Dresden wird Minister v. Metzsch anläßlich des Jubiläums ein großes Festmahl veranstalten. Wie man annimmt werden hieran auch Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph theilnehmen.

Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich in den letzten Tagen wieder in erfreulicher Weise gebessert. Die Schmerzen in den Füßen haben nachgelassen und auch das Gesammtbefinden hat sich gehoben.

Der Kaiser verlieh dem Staatssekretär des Aeußeren von Bülow den Rothen Adlerorden erster Klasse.

Das preußische Staatsministerium hielt am Donnerstag eine Sitzung ab.

Aus Deutsch-Südwestafrika sind weitere Nachrichten über das im Dezember zwischen einer Abtheilung der Schutztruppe unter Hauptmann v. Estorff und Zwartboi-Hottentotten stattgehabte Gefecht eingetroffen. Danach ist bei diesen Kämpfen von der Truppe ein Reiter gefallen, ein anderer leicht verwundet worden. Hauptmann v. Estorff selbst ist ebenfalls zweimal leicht verwundet, aber dienstfähig geblieben. Bekanntlich sind die Hottentotten zersprengt worden.

Amtlich wird mitgetheilt: Auf Anregung des Reichs-Marine-Amts ist von dem Oberkommando der Marine eine Uebersetzung des zweiten und dritten Theils des Mahanschen Werkes „Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte", die Zeit der französischen Revolution und des Kaiserreichs von 1783 bis 1812 umfassend, veranlaßt worden. Sie bildet die Fortsetzung der bereits in zweiter Auflage erschienenen Uebersetzung des ersten Bandes jenes Werkes, welches den Zeitraum von 1660 bis 1783 behandelt. Das Werk, das in besonders klarer Fassung das Wesen des Seekrieges zur Darstellung bringt und sehr schätzenswerthe Aufschlüsse über den Werth und die Bedeutung der Kriegsmarine liefert, erscheint bei E. S. Mittler und Sohn in 12 Lieferungen zum Gesammtpreise von 10 Mk.

Der Panzer „Oldenburg" ist in der Subabai (Kreta) zu vorübergehendem Aufenthalt angekommen.

Das schnellste Kriegsschiff der Welt ist unser Kreuze „Kaiserin Augusta", der in drei Tagen die etwa 2000 Seemeilen betragende Entfernung von Hongkong nach Kiaotschau zurückgelegt hat. Die „Kaiserin Augusta" war es bekanntlich, die den berühmten ersten Schuß auf die Aufständischen in Kreta abgefeuert hat.

Eine Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für 1896 ist dem Reichstage zugegangen. An Entschädigungsbeträgen sind danach 27,7 Mill. Mk. gezahlt worden: 16,1 für Alters- und 11,5 Mill. Mk. für Invalidenrenten. Die Zahl der Altersrenten betrug 25 402, der Invalidenrenten 60 562. An Verwaltungskosten sind aufgewendet worden rund 6 Mill. Mk., was für den Kopf der Versicherten eine Ausgabe von etwa 0,58 Mk. ergiebt, oder 5,33 Proz. der Gesammteinnahme an Beiträgen ausmacht. Laufend sind z. Z. 4095 Altersrentenantheile mit 415 076,68 Mk. Rente und 10 702 Invalidenantheile mit 709 733 75 Mk. Jahresrente. In Fällen von Verheirathung haben 63 212 Beitragserstattungen im Betrage von 1,5 Mill. Mk. und in Todesfällen 14 484 Erstattungen im Betrage von 453 732,57 Mk, stattgefunden.

Im preußischen Etat für 1898 werden dem Vernehmen nach einige bisher auftragsweise verwaltete Stellen von Gewerbe-Inspektoren in etatsmäßige verwandelt werden. Im laufenden Etatsjahre waren von den im Organisationsplane vorgesehenen 100 Gewerbeinspektoren 88 zur etatsmäßigen Anstellung gekommen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat auf den 31. d. M. die Oberbürgermeister mehrerer großer Städte, Vertreter des Handels- und Gewerbestandes, Direktoren von kaufmännischen Fortbildungs und Fachschulen und sonstige Sachverständige nach Berlin eingeladen, um mit ihnen über verschiedene die Ausdehnung und Ausgestaltung des kaufmännischen Unterrichtswesens in Preußen betreffende Fragen zu berathen. Dabei sollen die Verhältnisse der kaufmännischen Fortbildungs-, Handels- und höheren Handelsschulen besprochen werden; auch wird die Frage zur Erörterung kommen, ob es in Preußen als ein Bedürfniß anzuerkennen ist, neben den Handels- und höheren Handelsschulen noch besondere Hochschulen, sei es als selbstständige Einrichtung oder in Verbindung mit anderen Hochschulen (Universitäten und Polytechniken) zu schaffen.

Postkarten-Automaten werden jetzt auf sämmtlichen 120 Stationen der Eisenbahndirektion Berlin aufgestellt. Die Apparate spenden nach dem Einwurf eines Zehnpfennigstücks je eine Ansichts-Postkarte mit (später stets) eingedruckter Marke. Die Ansichten sind in Farbendruck hergestellt. Jeder Apparat giebt nacheinander 6 bis 10 verschiedene Karten, deren Ansichten nach Möglichkeit auf die Umgebung des Bahnhofes Rücksicht nehmen.

Um das Kunsthandwerk zu fördern und um insbesondere seine würdige Vertretung bei der Pariser Weltausstellung 1900 zu unterstützen, hat sich in München ein ständiger Ausschuß für Kunst im Handwerk gebildet, der einerseits eine Auskunftei für alle Fragen des Kunsthandwerks errichtet hat, andererseits die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen „Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk" mit dem Sitz in München beabsichtigt. Die Gesellschaft will Künstlern und Handwerkern die Ausführung ihrer Entwürfe sichern und

---

Haiderose.

Roman von **J. Berger.**

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung)

Draußen in Gottes freier Natur wurde sein Gemüth ruhiger. Die Spannung, die ihn während des ganzen Tages wie ein Bann umfangen hielt, löste sich und neues Hoffen zog in seine Brust. Er athmete erleichtert auf.

Und wieder trieb er den Gaul heftig mit der Peitsche an und jagte durch die Straßen, das die Leute erschreckt zur Seite sprangen, weil sie glaubten, daß Thier sei durchgegangen. Trotz alledem dämmerte bereits der Abend herein, als der Wagen vor der Rampe des Schlosses hielt. Kopfschüttelnd betrachtete der alte Kutscher das arme Pferd, das kein trockenes Haar am Körper hatte und an allen Gliedern zitterte.

„Herr Baron sind etwas happig gefahren, der Hektor is pudelnaß", wagte er zu bemerken, während er es abschirrte und dabei zärtlich auf den Hals klopfte.

„Ja, ich hatte große Eile. Führe ihn sofort in den warmen Stall und reibe ihn gut ab. Du kannst ihm auch eine wollene Decke überlegen, damit er sich nicht verkühlt."

Nun stieg er hastig die Treppe zu den Familienzimmern hinan, wo ihm seine Gattin entgegentrat und ängstlich fragend zu ihm aufsah.

„Es wird Alles gut werden, liebe Irma", sagte er heiter. „Lemelson ordnet morgen die Sache mit Berndt und Du sollst sehen, wenn das Jahr fruchtbar ist und wir keine schlechte Ernte bekommen, dann wird es mir ein Leichtes sein, die neue Schuld abzutragen und die Zinsen an Berndt wieder pünktlich zu zahlen. Fasse nur Muth, Liebste, Gott hilft schon weiter! Komm, wir machen einen Spaziergang durch den Park, das wird Deinem wehen Köpfchen wohlthun!"

Er legte zärtlich den Arm um ihre schlanke Gestalt und führte sie mit sanfter Gewalt ins Freie hinaus. Und allmählich zog auch in ihr banges Herz wieder frische Hoffnung und Ruhe ein.

Ulrich war inzwischen stundenlang in Wald und Haide umhergeirrt und grübelte über seine Zukunft. Der Gedanke an sein verlorenes Liebesglück wühlte sich immer schmerzlicher in seine Seele hinein und raubte ihm allen Lebensmuth. „Ach, wäre ich doch an meiner Wunde gestorben und es wäre Alles, Alles aus", seufzte er.

Er fand nirgends Ruhe, es trieb ihm rastlos umher, bis er mechanisch doch wieder vor dem Schlosse anlangte.

Wie im Traum durchschritt Ulrich die Vorhalle. Der alte Friedrich war dort mit Silberputzen beschäftigt und flüsterte ihm leise zu: „Uns' Herr Baron haben schon zweimal nach Herrn Leitnant gefragt."

„Es ist gut! ist mein Vater in seinem Zimmer?"

„Nu nee! Die Herrschaften sind mitsammen im Speisesaal und alleweile grade bei der Abendmahlzeit."

Ulrich nickte und trat geräuschlos in den bezeichneten Raum.

„Na, da bist Du ja, Junge, wo hast Du denn so lange gesteckt?" rief ihm der Baron entgegen und lachte ihn fröhlich an.

Er starrte wortlos in sein Gesicht. Es war blaß, doch ruhig, sorgenlos und frei. War das sein Vater, den er gebrochen, niedergebeugt von Kummer, anzutreffen geglaubt hatte?

Auch die Mama und die Großmutter waren in heiterer Stimmung und schienen zufrieden und wohlgemuth. Er wußte sich das Alles nicht zu erklären und setzte sich still an den Tisch. Dann genoß er hastig einige Speisen und stürzte ein paar Gläser Rothwein hinunter. Dabei musterte er mit beobachtenden Blicken die unbefangenen Mienen der Seinigen und wunderte sich, daß sie so fröhlich plaudern und scherzen konnten.

Er fuhr mit der Hand über die Augen und über die Stirn als wolle er ein häßliches Traumbild verscheuchen. Sollte die Großmutter die meistens alles Grau in Grau vor sich sah, sich getäuscht haben? Stand es vielleicht gar nicht so schlimm mit dem Vater? Aber nein, sein scharfer Geist erkannte, daß man nur eine Komödie vor ihm aufführte, um ihm die Wahrheit liebevoll zu verbergen. Er fühlte, daß seine Zukunft in Nacht gehüllt blieb und daß es keine Hoffnung auf Glück und Freude mehr für ihn gab. — —

Als Rose nach schnellem Lauf den kleinen Hausgarten erreicht hatte, hielt sie athemlos inne und lehnte ein paar Minuten mit halbgeschlossenen Augen am Stamm eines Baumes — ihre Brust flog.

Dann ging ein weiches Lächeln um ihren kleinen Mund, hastig glitt ihre Hand in die Tasche ihres Kleides und zog das Etui mit dem Medaillon hervor. Und nun preßte sie das kleine goldene Kleinod immer wieder an die Lippen. O, wie sie Ulrich liebte! Alles, was bis heute fremd und unverstanden in ihrem unschuldigen Herzen für ihn gelebt, hatte ein einziger glückseliger Augenblick ihr plötzlich offenbart. Und ein Wunder erschien es ihr nun, daß sie ihn nicht mehr wie einen Bruder liebte, sondern mit einer heißen unbezwinglichen Leidenschaft, die ihr ganzes Sein durchzitterte. Und daß auch er sie liebte und sein Herz ihr gehörte, mit jedem Schlage, das hatte sie selig empfunden, als sie an seiner Brust gelegen.

Dann aber riß sie sich tapfer von ihren süßen Grübeleien los und wendete ihre Gedanken dem kranken Vater zu, den sie eine Weile vergessen hatte, um auf die Stimme in ihrem Innern zu lauschen.

Vorsichtig auf den Fußspitzen schlich sie sich in das Krankenzimmer, wo der Oberförster still in den hochgethürmten Kissen seines Lagers ruhte und unverwandt seine Augen durch die offenen Fenster, in welche die warme Maiensonne drang, ins Freie schweifen ließ. Der eben aufgebrochene Flieder sandte ganze Wolken von süßem Duft in den Raum und Drosseln und Finken schmetterten ihre Lieder hinein.

Leise trat Rose zu ihm heran und legte liebevoll den Arm um seinen Hals.

deren Vertrieb besorgen. Das Kapital soll zunächst 100000 Mk. betragen und bei entsprechender Betheiligung bald erhöht werden. Die einzelnen Gesellschafter haben 500 Mk. zu zeichnen.

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte im Allgemeinen im Dezember dasselbe Gepräge, wie in den elf vorangegangenen Monaten, und zwar tritt im Vergleich zum November ein vermehrtes Maß von Arbeitsgelegenheit hervor, was zum Theil, wie alljährlich, auf das Weihnachtsgeschäft, zum Theil auf die ungewöhnlich günstige Temperatur und die dadurch ermöglichte Inangriffnahme von Bau- und Erdarbeiten zurückzuführen ist. Es bewarben sich um 100 ausgebotene offene Stellen im November 161,5 Arbeitsuchende; im Dezember nur 151,4. Vergleicht man den Dezember 1897 mit dem Dezember des Vorjahrs, so bewarben sich bei den allgemeinen Arbeitsnachweisen im Dezember 1896 um 12672 offene Stellen 20558 Arbeitsuchende, im Dezember 1897 um 14274 offene Stellen 21608. Auf 100 ausgebotene offene Stellen kamen damals 162,2 Arbeitsuchende diesmal nur 151,4.

Die bekannte Eingabe Berliner Universitätsprofessoren an den akademischen Senat um Verwendung zur Herbeiführung einer Staatsunterstützung für Errichtung volksthümlicher Hochschulkurse ist abschlägig beschieden worden.

Volksbibliotheken im Osten.

Die aus amtlichen Quellen schöpfenden „Berl. Polit. Nachr." schreiben:

„Behufs Vervollständigung der zur Wahrung der nationalen Stellung des Deutschthums in den Ostmarken getroffenen Vorkehrungen ist mehrfach die Begründung deutscher Volksbibliotheken in den ehemaligen polnischen Landestheilen der preußischen Monarchie angeregt worden. Daß in dem den Deutschen der Ostmarken seitens der nationalpolnischen Propaganda aufgezwungenen Vertheidigungskampfe die Schaffung derartiger Einrichtungen ein äußerst zweckdienliches Mittel bieten würde, leuchtet ohne weiteres ein, wird aber noch einleuchtender, wenn man sich die Erfolge des Näheren ansieht, welche von den Feinden unserer Nationalität und unserer Sprache mittelst der Gründung polnischer Volksbibliotheken erzielt worden sind. Dem unleugbaren großen Geschicke, womit von der großpolnischen Agitation gearbeitet wurde und wird, ist die hohe Bedeutung polnischer Volksbibliotheken im kulturellen Kampfe gegen das Deutschthum so wenig entgangen, daß bereits 1880 in Posen, dem Centralsitze der ganzen nationalpolnischen Bewegung, ein polnischer Volksbibliothekenverein ins Leben gerufen wurde; dieser Verein hat sich mittlerweile über die ganze Provinz Posen, und darüber hinaus, verzweigt und während seines Bestehens die stattliche Summe von 192000 Mark seinen Zwecken dienstbar machen können, ungerechnet die zahllosen Geschenke an Büchern, die dem Vereine von seiten der polnischen Autoren und sonstiger Gönner seines Strebens zugewendet worden sind. Was nun den Inhalt dieser polnischen Büchermengen anlangt, so soll er, wie uns aus völlig zuverlässiger Quelle versichert wird, der Art sein, daß die preußische Staatsregierung gut daran thäte, einmal eine umfassende und allgemeine Revision vornehmen zu lassen.

„Während dergestalt mittelst polnischer Volksbibliotheken systematisch und, wie die Erfahrung lehrt, mit nur zu durchschlagendem Erfolge an der Verbreitung großpolnischer Gesinnung und an der Untergrabung der Stellung des Deutschthums in den Ostmarken gearbeitet wird, ist auf deutscher Seite, von einigen zusammenhanglosen Anläufen in Oberschlesien abgesehen, für die Sache der deutschen Volksbibliotheken bis jetzt wenig genug gethan. In Bromberg, wo überhaupt ein erfreuliches deutschnationales Leben herrscht, besteht auch eine umfangreiche deutsche Volksbibliothek; übrigens fängt erst ganz neuerdings die Bewegung zu Gunsten deutscher Volksbibliotheken in der Provinz Posen an in regeren Fluß zu kommen, erfreulicherweise unter lebhafter Antheilnahme der intelligenten und politisch urtheilsreifen deutschen Kreise daselbst. Insbesondere hat der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken die Begründung deutscher Volksbibliotheken nunmehr auf sein Programm gesetzt. Es ist das mit umso größerer Genugthuung zu begrüßen, als der Vorsprung, den die Polen gewonnen haben, bereits ein so weiter ist, daß auf deutscher Seite alle prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten vorläufig zurückgestellt werden müssen, soll die Vertheidigung des Besitzstandes der deutschen Sprache, des deutschen Volksthums gegen die scharf angriffsweise vorgehende großpolnische Bewegung überhaupt positiven Nutzen von der Einrichtung deutscher Volksbibliotheken ziehen. Dem Vernehmen nach haben bereits an den zuständigen Stellen Erwägungen stattgefunden, ob nicht die Königl. Staatsregierung den diesbezüglichen Bestrebungen ihr fördersames Wohlwollen angedeihen lassen möchte, damit je eher desto besser Stadt und Land in dem von der nationalpolnischen Hochfluth bedrängten Osten planvoll mit einem Netz deutscher Volksbibliotheken überzogen werden könne als ebensovieler Pflanzschulen treupreußischer und deutscher Gesinnung. Die Oberpräsidenten der von der großpolnischen Propaganda bedrohten Provinzen dürften durch Verstärkung der ihnen zur Verfügung gestellten Mittel in die Lage versetzt werden, recht bald mehr als bisher die Begründung deutscher Volksbibliotheken zu fördern."

Ausland.

Schweiz. Bern, 6. Januar. Dem Vernehmen nach wird die Schweiz die Anregung Italiens, sämmtliche Silberscheidemünzen zu nationalisiren, bei den übrigen Staaten der Lateinischen Münzunion unterstützen.

Griechenland. Athen, 6. Januar. In der Sitzung der Deputirtenkammer am Sonnabend wird der Finanzminister dem Vernehmen nach außer dem Budget die Vorlagen betreffend die Finanzkontrolle und das Arrangement mit den Gläubigern vorlegen. Die zur Vorberathung dieser Vorlagen eingesetzte Kommission hat ihren Bericht fertiggestellt.

Rumänien. Die „Köln. Ztg." schreibt: Von einigen Blättern war in den letzten Tagen verbreitet worden, die rumänische Regierung befinde sich in Geldverlegenheit und könne die Gehälter der Beamten nicht zur bestimmten Frist auszahlen. Angesichts des bedeutenden deutschen Kapitals an rumänischen Werthen haben wir sofort an zuverlässigen und maßgebenden Stellen Erkundigungen eingezogen. Das Ergebniß ist, daß wir die oben gemachten Ausstreuungen als vollständig erfunden bezeichnen können. Die Besoldungen der Beamten sind unverkürzt bezahlt, und keine Zahlung des Staates ist verzögert worden. Die Staatskassen haben über reichliche Mittel zu verfügen. Die Ausstreuungen über Geldmangel können nur irgend einem unlauteren Börsenzweck gedient haben.

Provinzial-Nachrichten.

— Marienwerder, 6. Januar. Für den Eisenbahnbau Riesenburg-Jablonowo mit Abzweigung von Freystadt nach Marienwerder ist nunmehr der Zuschlag ertheilt. Die Generalunternehmung ist an die „Vereinigte Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft Berlin W., Wilhelmstraße 46/47", übertragen worden. Der technische Direktor der Gesellschaft, Baurath Philippi, hat am 4. d. Mts. von hier aus die Strecke Marienwerder-Freystadt bereist. Mit den Bauarbeiten soll begonnen werden, sobald es die Witterung zuläßt. Die Bauvorbereitungen sind bereits eingeleitet.

— Pelplin. 4. Januar. Die Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik, welche am 29. September v. Js. anfing, ist heute beendigt worden. Es wurden 1008220 Centner Rüben verarbeitet und 136000 Centner erstes Produkt gewonnen.

— Elbing, 6. Januar. Die Miethspreise steigen gegenwärtig in unserer Stadt ganz bedeutend. Wohnungen, die bisher 350 bis 450 Mark brachten, werden für 400 bis 550, ja sogar bis 600 Mark vermiethet. Jedenfalls hat die Versetzung Elbings in die erste Servisklasse und auch wohl die starke Zunahme der Bevölkerung das starke Steigen der Miethspreise bewirkt.

— Danzig, 6. Januar. In Begleitung des Oberstaatsanwalts Wolff haben kürzlich mehrere Vertreter des Justizministeriums die Baulichkeiten unserer hiesigen Amtsgerichte in Augenschein genommen. Wie es heißt, soll ein Um- resp. Neubau der Justizgebäude auf Neugarten geplant sein.

— Königsberg, 5. Januar. Ueber die Königsberger Universität im preußischen Etat 1898/99 gehen einem hiesigen Blatte folgende Mittheilungen zu: Der Neubau der Universitätsbibliothek ist auf 400000 Mark veranschlagt, nachdem die Verhandlungen über ein passendes Grundstück zu Ende geführt worden sind. Für die chirurgische Klinik sind Erweiterungsbauten im Betrage von 40000 Mark vorgesehen. Die Sternwarte erhält einen neuen Meridiansaal. Für die Kliniken sind erhöhte Betriebsmittel ausgeworfen. Für das chemische Institut ist die Stelle eines Abtheilungsvorstehers geschaffen. Dagegen ist die beantragte Errichtung eines hygienischen Instituts für diesmal abgelehnt. — Der ostpreußische Zweigverband deutscher Müller trat am Mittwoch Vormittag im Hotel „Englisches Haus" unter dem Vorsitz des Herrn Th. von Lukowitz-Cranz zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, deren einziger Gegenstand die Berathung über Schritte zur Abwehr der für die binnenländlichen Mühlen verderblichen Folgen der seit dem 13. Dezember v. Js. ermäßigten Tarife für Getreide und Mühlenfabrikate nach den Seehäfen Königsberg, Danzig und Memel betraf. — Die Versammlung schloß sich schließlich einstimmig dem Antrage des Referenten auf Absendung der Petition an und stimmte auch der aus der Mitte der Anwesenden in Vorschlag gebrachten Anregung zu, durch Wort und Schrift für Aufklärung über die Schäden, welche die ermäßigten Tarife für Getreide- und Mühlenfabrikate, sowohl für das Müllereigewerbe als auch für die Landwirthschaft hervorrufen, zu wirken. Zu diesem Zweck wurde sofort ein besonderer Fonds gezeichnet.

— Bromberg. 6. Januar. Die katholische Pfarrkirche wurde in der vergangenen Nacht von einem oder mehreren Dieben heimgesucht. Die Diebe hatten sich gestern Abend in die Kirche einschließen lassen und machten sich in der Nacht zunächst daran, in die Sakristei zu gelangen und die aufbewahrten kostbaren silbernen und goldenen Kirchengefäße zu stehlen. Es glückte ihnen jedoch nur, ein Schloß von der Sakristeithür zu entfernen, die übrigen leisteten Widerstand. Die Langfinger suchten sich darauf an den in der Kirche angebrachten Opferkästen zu entschädigen. Sie erbrachen sie und beraubten sie ihres Inhalts, doch war die Ausbeute nur gering, da die Kästen kürzlich geleert waren. Schließlich ließen die Diebe einen Regulator mitgehen, der in einer Ecke an der Wand hing. Um mit dem Raube herauszukommen, lehnten die Diebe eine im Flur liegende Leiter an ein Fenster der Nordseite, zerschlugen die untere Scheibe und kamen mit Hilfe eines Fliesenhaufens, der unter dem Fenster lag, sehr bequem ins Freie. Dort fand man heute ein gedrechseltes Schlußstück vom Regulator, ferner ein Stück Wachslicht. — Ermittelt aber flüchtig geworden ist ein Einbrecher, der in einer der letzten Nächte versucht hatte, durch die Decke in einen Cigarrenladen der Wilhelmstraße zu gelangen. Es ist der Sohn des hiesigen Tischlers A. Er ist, so weit dies bis jetzt polizeilich festgestellt, zu Fuß nach Schulitz gegangen, hat sich dort das nöthige Reisegeld verschafft und ist damit nach Thorn gefahren, wo man seine Spur verloren hat. In Schulitz hatte er einem Tischlergesellen noch einen Zettel in die Hand gedrückt, in welchem er u. A. sagt, daß er „glücklich durchgekommen" sei. A. wird nunmehr steckbrieflich verfolgt; er ist übrigens wegen Diebstahls bereits bestraft.

Lokales.

Thorn, 7. Januar 1898.

V [Personalien.] Die Wahl des Besitzers Hermann Franz zu Montau zum Stellvertreter des Deichhauptmanns der Schwetz-Neuenburger Niederung auf die Dauer von sechs Jahren ist bestätigt worden. — Dem Amtsgerichts-Sekretär a. D. Kanzlei-Rath Meinke zu Langfuhr ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

(O) [Theater.] In der übersprudelnden Rolle der Cyprienne in Sardou's gleichnamigem Lustspiel verabschiedete sich gestern Abend Frl. Clara Drucker von dem hiesigen Theaterpublikum. Die junge Künstlerin hat uns während der leider nur kurzen Zeit ihres Gastspiels eine Reihe prächtiger Leistungen vorgeführt, sie war in ihren Rollen immer von wohlthuender Liebenswürdigkeit, stets von prickelndem Temperament, so daß es nicht Wunder nehmen konnte, daß sie die Herzen der Zuschauer im Sturm eroberte. Auch gestern wurde Frl. Drucker mit Recht wieder der lebhafteste Beifall zu Theil. Nächst ihr machten sich besonders die Herren Renner, Beckmann und Evenow um den Erfolg der Vorstellung verdient.

+ [Coppernicus-Verein.] Die nächste Monatssitzung findet Montag den 10. Januar, Abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Antrag des Vorstandes, der sich auf einen Vorschlag des Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins des Allgemeinen deutschen Sprachvereins bezieht; durch diesen letzteren wird der Coppernicus-Verein ersucht, dem genannten Zweigvereine als körperschaftliches Mitglied mit einer gewissen Anzahl von Mitgliedsbeiträgen beizutreten. Nachdem hierauf die Anmeldung eines ordentlichen Mitgliedes erfolgt ist, sind zwei dreigliedrige Kommissionen zu erwählen, die eine zur Begutachtung der eingelaufenen Stipendien-Arbeiten, die andere zur Vorbereitung der Feier des 19. Februars. Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahl von drei ordentlichen Mitgliedern. — In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird nach einem Bericht des Herrn Oberlehrer Semrau über neuere Eingänge für das Städtische Museum Herr Regierungsbaumeister Cuny den zweiten Theil seines Vortrages über die deutsche Malerei vom 13. bis 16. Jahrhundert halten und zwar unter dem Titel: „Albrecht Dürer".

+ [Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins] hielt gestern Abend im Artushofe seine Generalversammlung ab, der u. A. auch Se. Excellenz der Herr Gouverneur Generallieutnant Rohne beiwohnte. Aus dem vom bisherigen Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verein im vergangenen Jahre von anfänglich 16 auf schließlich 90 Mitglieder gewachsen ist; davon ist ein Mitglied verstorben, 2 sind durch Wegzug von Thorn ausgeschieden. Neueingetreten sind zum 1. Januar 14, sodaß der Mitgliederbestand gegenwärtig 101 beträgt. Nachdem sodann die Rechnung des verflossenen Jahres durch zwei von der Versammlung erwählte Rechnungsprüfer durchgesehen und dem Schatzmeister Entlastung ertheilt war, wurden die beamteten Vorstandsmitglieder für das neue Geschäftsjahr gewählt. Die Versammlung entschied sich für Wiederwahl der bisherigen Mitglieder durch Zuruf, nämlich Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn als Vorsitzender, Oberlehrer Marks als Schriftführer und Kaufmann Fritz Kordes als Schatzmeister. — Im Anschluß an einen Beschluß der vorigen Sitzung wird ferner ein Ausschuß eingesetzt, der unter Zugrundelegung bestimmter im Gebrauch befindlicher Gasthofsspeisekarten die Angelegenheit der Gasthofssprache weiter verfolgen soll. Diesen Ausschuß bilden die Herren Oberstlieutenant Wilke Oberlehrer Hollmann und Kaufmann F. Kordes. Ebenso wird über die voriges Mal bereits beschlossene Sammlung von Volkswörtern, d. h. volksthümlichen, aber landschaftlich begrenzten Ausdrücken der Sprache wieder berathen und in Aussicht genommen, diesen Gegenstand, sowie Besprechungen über Musteraussprache im Anschlusse an die „Fünfmal sechs Sätze über die Aussprache des Deutschen" von dem Stuttgarter Professor Erbe in den kommenden Versammlungen als nächste Unterlage für die Berathungen und Unterhaltungen festzuhalten. Diese Versammlungen sollen fortan regelmäßig alle Monate stattfinden, die nächste, in der Herr Oberlehrer Hollmann einen Vortrag halten wird, Mittwoch den 9. Februar. Anmeldungen zum Eintritt in den Verein (Jahresbeitrag 3 Mk.) nehmen die oben genannten Vorstandsmitglieder jederzeit entgegen.

L [Experimental-Abende.] Wie bekannt, veranstaltet der Physiker Herr Daehne aus Dresden am 19. und 20. d. Mts. in der Aula des hiesigen Gymnasiums zwei Experimental-Abende, die sicherlich auch jetzt wieder große Anziehungskraft ausüben werden. Herr Daehne genießt sehr großen Ruf; die Berichte über seine Experimental-Vorträge sind des Lobes voll, es liegen die vorzüglichsten Beurtheilungen der namhaftesten Professoren vor, so u. a. der Professoren Dr. Hertz-Bonn, Dr. Meyer-Breslau, Dr. Pape-Königsberg, Dr. Lommel-München, Dr. Lehmann-Karlsruhe, Dr. Voigt-Göttingen, Hofrath v. Lang-Wien etc. — Die Subscriptionsliste liegt, wie wir bereits mittheilten, in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz auf.

— [Das Kaiserliche Jagdschloß in Rominten aus Thorner Honigkuchen.] Die Honigkuchen-Fabrik von Herrmann Thomas hier, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, hat zu dem verflossenen Weihnachtsfeste für die Festtafel der Königlichen Prinzen eine Nachbildung des Kaiserlichen Jagdschlosses von Rominten aus feinstem Honigkuchen in künstlerisch schöner Ausführung hergestellt. Der Kaiser hat dieses Geschenk anzunehmen und für dasselbe in einem besonderen Schreiben dem Inhaber der Firma seinen Dank und seine Anerkennung über die gelungene Arbeit auszudrücken geruht.

∠ [Gründung eines Sänger-Gauverbandes.] Die Graudenzer Liedertafel hat beschlossen, im Juni d. J. ein Sängerfest zu veranstalten, zu dem die Männergesang-Vereine der Orte Briesen, Culm, Culmsee, Dt. Eylau, Garnsee, Gollub, Jablonowo, Konitz, Lessen, Marienwerder, Mewe, Neuenburg, Rehden, Strasburg, Schwetz, Thorn und Tuchel eingeladen werden sollen. Bei diesem Feste soll zugleich die Gründung eines Gau-Verbandes angeregt werden. Das letzte Sängerfest fand in Graudenz vor fünf Jahren statt.

+ [Thierärzte-Versammlung.] Die nächste Versammlung der westpreußischen Thierärzte findet im Mai dieses Jahres, und nicht wie bisher im März, statt.

§ [Der deutsche Inspektorenverein] wird seine nächste Versammlung im März in Danzig abhalten.

= [Neue Apotheke.] Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten wird an dem Plane der Errichtung einer vierten Apotheke in Graudenz festgehalten.

*§ [Namensänderung.] Der Name des im Kreise Briesen belegenen Gutsbezirk Lipienitza ist in „Heinrichsberg" und des Gutsbezirkes Szychowo in „Heynrode", ferner

---

„Wie ist es meinem Väterchen ergangen?" fragte sie warm und herzlich.

„O, ganz gut, ganz leidlich! Du bist nur ein bißchen lange fortgeblieben, mein Liebling, und ich kann meine kleine Rose gar nicht mehr missen. In allem Ernst, ich möchte Dich immer in meiner Nähe haben. Es klingt recht egoistisch, aber ohne Dich fühle ich mich elend und krank."

„Vater!" Das junge Mädchen warf sich vor ihm auf die Kniee, zog seine schwachen durchsichtigen Hände an ihre Brust und küßte sie. Und er beugte sich zu ihr nieder und strich zärtlich ihren blonden Scheitel.

Nun zog sie sich einen Stuhl heran und setzte sich an sein Bett.

„War es schön heute draußen?" fragte er.

„Wunderbar schön!" Ihre blauen Augen leuchteten. Und dann erzählte sie von der Kahnfahrt, die sie mit Ulrich gemacht, von allem, was sie im Park gehört hatte. Plötzlich schwieg sie erröthend still, sie konnte doch nicht alles erzählen.

Der Kranke saß regungslos, die Hände leicht ineinander verschlungen und hörte ihr lächelnd zu.

Am Sophatisch bereitete inzwischen die Frau Oberförsterin den Kaffee. Sie bewegte sich mit leisen Schritten hin und her, und wenn ein Tellerchen an das andere klapperte, dann blickte sie erschrocken um sich.

Nun sprach der Oberförster mit leiser matter Stimme: „Hat Dir Mutter noch nicht gesagt, daß sie Dir in der Stadt ein hübsches Kostüm bestellt hat, nach der neuesten Mode? Das sollst Du tragen, wenn wir im Sommer auf Reisen gehen. Ich will Staat mit meinem Prinzeßchen machen!"

Die Mutter gab Rose einen Wink mit den Augen, den sie verstand. Der Vater machte alle Tage neue Pläne, die niemals ausgeführt werden konnten.

„Und noch andere nette Sachen sollst Du bekommen, Töchterchen, die kaufe ich Dir. Alles, was Dir gefällt, sollst Du haben! Und ins Theater werde ich Dich führen und in die Museen und Gemäldegalerien. Du wirst mal Augen machen! Natürlich werden wir auch Deinen Onkel Berndt besuchen, damit Du Deine Cousine Silva kennen lernst. Ihr werdet Euch hoffentlich gut befreunden."

Ein wehmüthiges Lächeln huschte über Rose's holde Züge. Ach, sie wußte, daß diese Reise niemals stattfinden würde und daß der Vater Luftschlösser baute. Erst gestern hatte der Arzt erklärt, daß sein Leben nur noch an einem seidenen Faden hing. Und wenn sie daran dachte, dann krampfte sich ihr Herz zusammen.

„Wann will Ulrich wiederkommen?" fragte der Kranke plötzlich ganz unvermittelt.

„Ich denke — bald, Väterchen", antwortete sie unsicher und erröthete tief.

„Ja, was hast Du denn dabei so roth zu werden?" Er hob ihr zartes Kinn ein wenig in die Höhe und sah ihr forschend in die Augen. Nun schoß ihr die verrätherische Blutwelle über das Gesicht bis unter die goldenen Stirnglöckchen und sie wandte rasch den Kopf fort.

„Also Du denkst das nur so? Hat er nichts Bestimmtes darüber geäußert?"

„Nein — ja! — ich weiß nicht recht!"

„Na, er wird schon kommen, denn er scheint noch immer der Alte geblieben zu sein — einfach — gut und anhänglich! Ob das immer so bleiben wird, ist fraglich. Denn sieh, mein Liebling, er lebt in der großen Welt, wo er neue Freundschaften schließen kann. Ueber kurz oder lang wird er auch eine Frau wählen, welche größere Rechte auf seine Zuneigung hat als wir. An Deine Stelle wird dann eine Andere treten, die ihm mehr sein wird, als Du ihm bist. Und an diesen Gedanken mußt Du Dich bei Zeiten gewöhnen, mein liebes Kind!"

(Fortsetzung folgt.)

er des im Kreise Graudenz belegenen Trince-Buden in „Buden“ umgewandelt worden.

— [Die Errichtung einer Zunfthalle] plant das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg. Es erläßt zur Zeit einen Aufruf an alle deutschen Innungen zur Beschaffung der Mittel zur Errichtung einer solchen Halle. Wie alle Abtheilungen des Museums bei dem raschen und stetigen Wachsthum desselben allmählich immer größerer Räumlichkeiten bedürfen, so macht sich der Mangel eines geeigneten Saales jetzt vor allem hinsichtlich der Sammlung von Handwerks- und Zunftalterthümern fühlbar. Entsprechend der großen Bedeutung des Handwerks im Kulturleben — namentlich auch des deutschen Volkes — hat es sich die Leitung des Museums von jeher angelegen sein lassen, die interessanten und wichtigen Denkmäler dieser Art, wie Laden, Pokale, Fahnen, Embleme, Meister- und Gesellenbücher, sowie Urkunden aller Art, die insbesondere nach Aufhebung der alten Innungen zahlreich auf den Markt gelangten, vor der Verschleuderung und dem drohenden Untergang zu bewahren. — So ist ein höchst ansehnlicher Apparat zur Geschichte des Innungs- und Zunftwesens aus allen deutschen Landen zusammengebracht worden. Wie nun andere Berufskreise für Errichtung und sinngemäße Ausstattung der betreffenden Räume selbst Sorge getragen haben, so werden es sich auch die deutschen Innungen sicherlich nicht nehmen lassen, durch Bestreitung der Kosten für die neu zu erbauende Zunfthalle ihrerseits zu einer würdigen Repräsentation des Handwerks innerhalb der großen vaterländischen Anstalt beizutragen, zumal bei der großen Zahl der Innungen in Deutschland auf jede einzelne nur ein geringer Bruchtheil entfällt.

K [Der Gartenbauverein] hielt am Mittwoch seine Monatssitzung ab. Die Tagesordnung, auf welcher zwei Vorträge standen, konnte nicht eingehalten werden, da die beiden Herren Vortragenden durch Krankheit verhindert waren. Es fanden deshalb nur kleinere Besprechungen statt.

— [Stiftungsfeier.] Die Bromberger Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung feiert am Sonntag, den 9. Januar das 25. Jahr ihres Bestehens. Dazu sind die Thorner Kollegen mit ihren Familien eingeladen. Bis jetzt haben sich 8 Kollegen entschlossen, der Einladung zu folgen. Im nächsten Jahr kann die Thorner Innung ihr 25jähriges Bestehen feiern.

— [Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten (Bromberg).] Dem 16. Jahresbericht, den der Vorsitzende, Handelskammersekretär Hirschberg, am 29. Dezember in der Generalversammlung erstattete, entnehmen wir nach der „D. Pr.“ Folgendes: Die zur Zeit anhaltend milde Winterwitterung erweitert nach den vorjährigen Erfahrungen die Befürchtungen einer erschwerten und vertheuerten Zufuhr aus den Forsten nach den Wasserablagen sowie einer weniger günstigen Flößerei, die, ein wesentlicher Stützpunkt des Holzhandels, bedauerlicherweise noch immer nicht die gewünschte und berechtigte Fürsorge findet. Unter den obwaltenden Umständen ist es doch leicht erklärlich, daß die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1897 in den heimischen Forsten stattgehabten Holzauktionen Preise von 20 bis 25 Prozent über den Taxwerth brachten und allmählig auch die Preise für Schnittwaaren entsprechend höher wurden. — Die Einfuhr von Bau- und Nutzhölzern belief sich bis November auf 36 473 106 dz (gegen 29 958 027 im Vorjahre), die Ausfuhr auf 3 172 725 gegen 2 770 401 dz. Davon waren aus Rußland 15 798 834 dz, d. h. 43 Prozent (wie auch im Vorjahre), eingeführt. Der Bericht erklärt die Annahme für berechtigt, daß die aus Rußland kommenden Bau- und Nutzhölzer zum allergrößten Theil auf dem Wege der Flößerei nach Deutschland eingeführt werden und daß die Menge der eingeflößten Rohhölzer fast 45 Prozent der in Betracht kommenden gesammten Holzeinfuhr nach Deutschland beträgt. Hieraus ergiebt sich die hohe Bedeutung der Flößerei nicht nur für den Holzexport Rußlands, sondern auch für den ostdeutschen Holzhandel und für die ostdeutsche Holzindustrie, eine Bedeutung, die bedauerlicher Weise auch von Behörden noch vielfach unterschätzt wird. — Auch im Winter 1896/97 war das kalte Wetter nur von kurzer Dauer und für die Anfuhr der Hölzer zu den Ablagen wenig günstig. Schon am 20. Februar 1897 trat dauerndes Regenwetter ein und die Arbeiten mußten eingestellt werden. Ein großer Theil der in den Wäldern gefällten und bearbeiteten Hölzer konnte erst im April und Mai, nachdem die Wege etwas ausgetrocknet waren, mit großen Kosten nach den Ablagen geschafft werden. In manchen Gegenden blieben die Wege bis in den Sommer hinein schlecht und einzelne Hölzer wurden blau. Ferner traten vielfach Verkehrsverschiebungen dadurch ein, daß Memel als starker Käufer für Kiefern, Elsen und namentlich Tannen auftrat und höhere Preise anlegte; in Folge dessen gingen die Hölzer aus dem unteren Niemen und theilweise auch aus dem Gouvernement Minsk den kürzeren und billigeren Wasserweg nach Memel, während in 1896 und früher ein großer Theil dieser Hölzer durch den Augustowoer Kanal, den Bober, den Narew auf der Weichsel nach Schulitz kamen. Die zeitig eingetretene Frühjahrswitterung dagegen ermöglichte den frühen Verband der angefahrenen Hölzer. Dabei war der Wasserstand auf allen Flüssen bis Ende April ein so hoher, daß die bereits fertigen und bereits schon mit Flößern besetzten Transporte wochenlang warten mußten, bis das Wasser etwas fiel und die Flößerei ermöglicht wurde. Auf den kleinen Nebenflüssen der Weichsel, namentlich aber auf der Pilitza und dem Wieprz ging die Flößerei bis zur Mündung der Weichsel recht gut. Hier mußte dann aber einige Wochen das Fallen des Weichselwassers abgewartet werden, sodaß die ersten Holztransporte auch erst Anfangs Mai nach Thorn kamen. Dadurch wurde die Flößerei vertheuert und das Flößereigewerbe erlitt vielfach Schaden. Im übrigen war der Wasserstand auf allen Flüssen und das ganze Jahr hindurch günstig, und die Flößerei ging alsdann, sofern nicht widrige Winde die Fahrt hinderten, mit wenigen Ausnahmen schlank von statten. Auf der Brahe, dem Bromberger Kanal und der Netze war gleichfalls der Wasserstand das ganze Jahr hindurch ein guter, und es konnte ununterbrochen Tag und Nacht geschleust werden. Neben der Flößerei ist die ostdeutsche Holzindustrie sehr stark an der Schifffahrt zwischen Weichsel und Oder interessirt, da etwa 43 Prozent im Durchschnitt der gesammten Schiffsladungsgüter aus Schnittwaaren der verschiedensten Holzgattungen bestehen. Erfreulicherweise war in Folge des guten Wasserstandes im Bromberger Kanal und in der Netze auch die Schifffahrt 1897 günstig, da die Fahrzeuge, ohne in Usch zu leichtern, mit ganzer Ladung durchfahren konnten. — Der Verein hat sich gegen die Verlegung der Zollabfertigungsstelle von Thorn nach Schillno ausgesprochen und dürfte sich auch gegen die gesetzliche Einführung der Nachtruhe im Schifffahrts- und Flößereigewerbe erklären. — Da vertragsmäßig demnächst der Sicherheitshafen Brahemünde in den Staatsbesitz übergehen wird, besteht — nach diesseits eingeholten juristischen Gutachten — gemäß Artikel 54 der Reichsverfassung eine gesetzliche Unterlage dafür, eine Herabsetzung der hohen Schleusengebühren und Aenderung der Lagergelder für Floßholz herbeizuführen. Es wird erforderlich sein, zur Bemessung der neuen Gebührensätze und zur Neugestaltung des Tarifs der Königlichen Staatsregierung die nöthigen thatsächlichen Unterlagen und Nachweise zu unterbreiten, worüber zur Zeit Erhebungen stattfinden. — Der Verein hat die unabweislichen Forderungen dahingehend unterstützt, daß neben dem Umbau der Danziger Brücke, die im heutigen Zustande unleugbar ein schweres Verkehrshinderniß bietet, auch eine Erweiterung der Karlsdorfer Schleuse und eine bessere Ausnutzung des Unterbrahewassers zum Winterlager für Schiffe und Flöße durch Aenderung der Wehre baldmöglichst veranlaßt wird.

b [Der nächste Viehmarkt in Thorn] findet am Donnerstag kommender Woche, den 13. Januar statt.

C [Eine Mondfinsterniß] findet heute Nacht in der Zeit von ¾ 1 bis gegen ½3 Uhr statt. Wenn wir klares Wetter hätten, was nun ja allerdings ganz und gar nicht der Fall ist, würde die Finsterniß zwar auch bei uns sichtbar sein; sie ist aber sehr unbedeutend.

× [Eisverpachtung.] Gestern Vormittag wurde die Eisnutzung des Winterhafens von der Wasserbau-Verwaltung verpachtet. Meistbietender blieb Herr Brauereibesitzer Groß mit gegen 200 Mark.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des den Gastwirth Kund'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks in Mocker, Blatt 402 und 598, Schwagerstraße 40 belegen, stand dieser Tage vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot gab die Wirthschafterin Fräulein Schmidt-Thorn mit 8050 Mark ab.

+ [Verhaftete Messerstecher.] Von der hiesigen Polizei sind die Arbeiter Franz Kühn und Bernhard Wroblewski, welche diesen Dienstag Abend gegen 7 Uhr in einer Straße der Bromberger Vorstadt den Arbeiter Franz Schimmel durch Messerstiche und Stockhiebe lebensgefährlich verletzt haben, festgenommen worden. Schimmel hat u. A. von hinten einen Messerstich in den Rücken erhalten, durch den die Lunge verletzt worden ist. Die beiden Raufbolde sehen nun ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

† [Polizeibericht vom 7. Januar.] Gefunden: Ein gefütterter Herrenhandschuh am Artushof; eine Schlipsnadel mit Granateinfassung in der Schillerstraße. — Verhaftet: Fünf Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,13 Meter über Null, das Wasser steigt weiter. Auf der Weichsel treibt starkes Eis; infolge des steigenden Wassers hat sich das im oberen Lauf festgesetzte Eis gelöst.

---

* Podgorz, 5. Januar. (Verspätet bei uns eingegangen.) Behufs Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins hatten sich gestern ca. 20 Interessenten der linksseitigen Weichselniederung des Kreises Thorn im Meyer'schen Lokale eingefunden. Der Einberufer der Versammlung, Kreistags- und Kreisausschußmitglied Besitzer Günther-Rudak eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Da die Bedürfnißfrage nicht zu verkennen ist, erklärten sich sämmtliche Anwesende für Bildung des „Landwirthschaftlichen Zweigvereins der Thorner linksseitigen Weichselniederung.“ Das Vereinsjahr beginnt mit dem 1. Januar. Wer bis 1. März d. Js. Mitglied des Vereins wird, hat kein Eintrittsgeld zu zahlen. Von später beitretenden Mitgliedern wird eine Aufnahmegebühr von 1 Mark erhoben. Der jährliche Beitrag ist auf 2 Mark, in halbjährlichen Raten zahlbar, festgesetzt. Vereinsversammlungen finden jeden Monat, am Mittwoch nach dem 15., statt. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch, den 19. d Mts. festgesetzt und beginnt Nachmittags 4 Uhr. Der Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung Günther-Rudak, zum Stellvertreter E. Krüger-Ober-Nessau, zum Schriftführer Fenske-Rudak, zum Stellvertreter Loehrke-Podgorz, zum Schatzmeister E. Fritz-Ober-Nessau und zum Stellvertreter Fr. Dopslaff-Gr.-Nessau. Als Vereinslokal ist R. Meyers Restaurant bestimmt, in welchem auch die Vereinsschriften ausliegen werden. Da der Verein bereits 20 Mitglieder zählt, kann er sich gleich der Landwirthschaftskammer zu Danzig als Zweigverein anschließen, wodurch ihm mancherlei Vortheile geboten werden. — Unsere Liedertafel hält Freitag den 7. d. Mts. ihre erste Gesangsübungsstunde im neuen Jahre. Mittwoch, den 12. d. Mts. findet eine Generalversammlung statt, in der über das zweite Wintervergnügen Beschluß gefaßt werden soll. — Die nächste Sitzung des Lehrervereins Podgorz und Umgegend beginnt schon um 4 Uhr Nachmittags in R. Meyers Restaurant.

— Thorner Niederung, 5. Januar. Am 3. Januar wurde die neuerbaute Genossenschaftsmolkerei in Gr. Bösendorf in Betrieb gesetzt. Nachdem der Ingenieur Pisauke von der Firma Eduard Ahlborn-Hildesheim die Fabrik dem Direktor Besitzer Witt-Scharnau übergeben hatte, hielt Prediger Prinz die Eröffnungsansprache. Nach einem Hoch auf das Gedeihen der Genossenschaft begann der Betrieb, und die Genossen nahmen alle Anlagen in Augenschein. Es waren am ersten Tage 1372 Liter Milch geliefert.

Vermischtes.

Bedeutende Schiffsbauaufträge. „Nach der Hamburgischen Börsenhalle“ hat die „Hamburg-Amerika-Linie“ mit der Werft von Blohm und Voß in Hamburg einen Abschluß gemacht, wie er in solchem Umfange bisher dem hamburgischen Schiffsbau kaum zu theil geworden ist. Die „Hamburg-Amerika-Linie“ bestellte ein Schiff in der Größe der „Pretoria“ und der „Pennsylvania“ mit erheblich vergrößerten Einrichtungen für die Beförderung von Passagieren erster Klasse; ferner übertrug die Gesellschaft der Werft von Blohm und Voß den Bau von zwei Dampfern, welche je 500 Fuß lang, 60 Fuß breit und 40 Fuß tief sind. Die Schiffe erhalten eine vorzügliche Einrichtung und werden mit Rücksicht auf besondere Erfordernisse der ostasiatischen Fahrt konstruirt. Mit diesen neuen Aufträgen hat die genannte Werft für die „Hamburg-Amerika-Linie“ nicht weniger als sieben große transatlantische Dampfer im Bau.

Prof. Schenk in Wien, der bekanntlich eine Methode gefunden haben will, um das Geschlecht des künftigen Kindes willkürlich zu bestimmen, äußerte sich über diese Frage: Meine Experimente machte ich zunächst bei Hunden, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen und Vogelarten. Ich hatte nicht einen einzigen Mißerfolg. Sowohl in meiner eigenen Familie, als auch bei zahlreichen Bekannten habe ich für meine Theorie genügende Beweise. Ich habe nach meinem eigenen Wunsche sechs Söhne. Die Ursachen dieser Erscheinung sind noch mein Geheimniß. Doch kann ich heute schon sagen, daß der Vorgang auf einer Veränderung der Ernährungsweise beruht, und zwar muß sich dieser Wechsel nicht einmal auf beide Theile erstrecken. Jedes Individuum ist ursprünglich ein Zwitter. Bei den meisten Thierarten und auch beim Menschen gelangen aber noch im embryonalen Zustande gewisse Organe zur bestimmten Entwickelung, während die andersgeschlechtigen sich zurückbilden. In diesem Momente der Entwickelung greift mein System ein. — Die Entdeckung des Prof. Schenk begegnet bei den um ihr Urtheil befragten Berliner Autoritäten ausnahmslos den größten Bedenken. Man glaubt dem Wiener nicht. Wir auch nicht!

Im neuen Abgeordnetenhause in Berlin entstand Donnerstag Nacht auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer. Im zweiten Stock, in einem Aufenthaltsraum der Bauhandwerker, die schon längst den Bau verlassen hatten, brannten Werkzeuge, Kleidungsstücke, Holz, Kisten und andere Sachen. Die Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen.

Auf der Friedenshütte bei Diedenhofen (Lothringen) stürzte der 21 Meter hohe Schornstein der mittleren Kühlanlage des Hochofens ein. Aus den Trümmern wurden sechs todte und drei schwer verletzte Personen hervorgezogen.

Der Kaplan Eller aus Röhe bei Eschweiler, der wegen Sittlichkeitsverbrechen eine zweijährige Gefängnißstrafe beinahe verbüßte, vor Kurzem aber beim Kölner Oberlandesgericht das Wiederaufnahmeverfahren durchsetzte, infolge dessen Haftentlassung angeordnet wurde, ist nunmehr in's Ausland geflüchtet, da er wegen jetzt erst ermittelter Verbrechen erneut verhaftet werden sollte.

Zur Ehrung Heinrich von Stephan's ist aus dessen Nachlaß eine werthvolle Sammlung von Kunstgegenständen von Angehörigen des Handels und der Industrie aus ganz Deutschland für das Reichspostmuseum erworben worden.

Eine vergleichende Bevölkerungsstatistik wichtiger europäischer Städte fügt das Statistische Amt von Amsterdam seinem jüngsten Bericht bei. Es sind in der Liste 10 deutsche Großstädte aufgeführt, von denen Frankfurt a. M., Hannover, Berlin, Hamburg, Dresden und Leipzig unter 21 pro Tausend, Magdeburg, Köln, München und Breslau zwischen 21,3 und 25,5 pro Mille Todesfälle haben. Der Vergleich mit den Großstädten des Auslandes fällt ziemlich günstig für Deutschland aus. Die geringste Sterblichkeit weist Frankfurt a. M. mit 15,8 pro Tausend auf, die höchste Lissabon in Portugal mit 33.

Von seiner Gattin erschossen wurde der Miteigenthümer eines großen Pariser Modemagazins, Hosbiller. Die Frau brachte sich darauf zwei Schüsse bei, die indeß nicht lebensgefährlich sind. Als ihr mitgetheilt wurde, daß ihr Gatte todt sei, sagte sie: „Er wollte mit einer Anderen leben, ich mußte ihm diesen dummen Gedanken austreiben.“

Neueste Nachrichten.

Straßburg i. Els., 6. Januar. Heute Nachmittag um 4½ Uhr stürzte ein vierstöckiger Neubau am alten Weinmarkt, der lediglich aus Eisen und Hausteinen aufgeführt war, in sich zusammen. Die Ursache des Unfalles ist unbekannt. Zwei Todte, 3 Schwerverwundete und 6 Leichtverwundete sind geborgen, einige Personen werden noch vermißt.

Mannheim, 6. Januar. Heute Vormittag 9¼ Uhr entgleisten fünf Wagen vom Schluß des Zuges 562 bei der Ausfahrt aus der Station Gernsheim an einer Weiche. Die Reisenden mußten umsteigen. Personen wurden nicht verletzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Januar um 7 Uhr Morgens unter Null: 0,10 Meter. Der Strom ist eisfrei. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 8. Januar: Meist kälter, normale Temperatur wolkig, vielfach Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 11 Minuten, Untergang 4 Uhr 3 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 38 Min. bei Nacht, Unterg. 8 Uhr 28 Min. bei Tag.

Sonntag, den 9. Januar: Wolkig, vielfach trübe, feucht und kalt, Niederschläge.

Montag, den 10. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Nahe Null.

Dienstag, den 11. Januar: Kälter, wolkig, Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. P. Wissinger, Berlin N. O. 43 7. Januar 1898. Mit dem Ablaufe der Feiertage gewann das Saatgeschäft ganz bedeutend an Regsamkeit. Die matte Stimmung, meist eine Folge der vorjährigen üblen Erfahrungen, hob sich sichtlich für Rothklee und, wenn auch immer noch eine gewisse Vorsicht im Einkaufen beobachtet wurde, so beginnt sich doch eine ganz veränderte Auffassung von der letzten Ernte geltend zu machen, die auch auf die Preise einen vorläufig zwar noch beschränkten Einfluß ausübte. Die russischen Ankünfte bleiben noch klein und aus Ungarn, Mähren und Siebenbürgen fehlt die schöne Saat, welche der Markt im Anfange bevorzugt; die heimischen Bezirke sind bisher noch fast garnicht mit Saaten hervorgetreten, sodaß sich merklich das Gefühl unzulänglicher Vorräthe in sogenannten Inlandssaaten einschleicht. Weißklee blieb reichlich angeboten und es waren die Preise für Mittelsaaten nicht mehr zu behaupten, während feine Saat unverändert für den Export begehrt wurde. Für Timothee sind die sächsischen Forderungen billiger geworden. In Seradella sind die Preise steigend und vorläufig wird noch so wenig angeboten, daß die dringende Nachfrage für verfügbare Waare wesentlich mehr bewilligt, wie noch in der Vorwoche. Lupinen in guter Waare bleiben knapp. — Wir notiren und liefern seidefrei, zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: In Rothklee 40—47, americ. 30—36, Weißklee, fein bis hochfein 50—58, mittelfein 35—48, Schwedenklee 45—56, Gelbklee 12—18, Tannenklee 35—45, Incarnatklee 18—21, Luzerne provencer 58—63, italienische 50—54, americ. 40—43, Esparsette 17—18, engl. Reygras 12—16, ital. Reygras 14—18, Timothee 18—26, Honiggras 15—23, Knaulgras 38—51, Wiesenschwingel 26—33, Schafschwingel 18—25 Mk. die 50 Klgr. ab Berlin. Für Seradella wurden 7½—9 die 50 Klgr., für gelbe Lupinen 110—120, für blaue 108—110, für graue ostpr. Wicken 150—165, für Peluschken 160—175, für kleine, käferfreie Saaterbsen 170 bis 180, für Viktoria-Erbsen 250—270 Mark die 1000 Klgr., Paritait Berlin, bewilligt.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn Freitag, den 7. Jan.		niedr. Mk	Pf	höchst M.	P.
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20	Spinat . . .	p. Pfd.	—	—	—	10
Heu . . .	„	2	—	2	40	Kaulbarsche .	„	—	20	—	25
Kartoffeln .	„	1	60	2	20	Wels . . .	„	—	—	—	30
Weißkohl . .	Kopf	—	10	—	20	Bressen . .	„	—	30	—	45
Rothkohl . .	„	—	10	—	20	Schleie . .	„	—	30	—	60
Wirsingkohl .	„	—	5	—	20	Hechte . . .	„	—	50	—	40
Wrucken . .	p. Ctr.	1	—	1	50	Karauschen .	„	—	25	—	35
Mohrrüben .	3 Pfd.	—	—	—	10	Barsche . .	„	—	30	—	40
Kohlrabi . .	1 Mdl.	—	20	—	25	Zander . .	„	—	—	—	60
Blumenkohl .	p. Kopf	—	10	—	50	Karpfen . .	„	—	80	—	90
Winterkohl .	3 Staud	—	—	—	10	Barbinen . .	„	—	—	—	—
Rosenkohl . .	p. Pfd.	—	15	—	20	Weißfische .	„	—	15	—	20
Aepfel . . .	1 Pfd.	—	25	—	—	Puten . . .	Stück	4	50	6	50
Birnen . .	1 Pfd.	—	—	—	—	Gänse . . .	„	3	50	8	—
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	—	Enten . . .	Paar	5	55	6	—
Butter . . .	p. Pfd.	—	70	1	10	Hühner, alte .	Stück	1	—	1	30
Eier . . .	Schock	3	20	3	50	„ junge	Paar	1	10	1	50
						Tauben . .	„	—	50	—	60

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 1.	6. 1.		7. 1.	6. 1.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,30
Russ. Banknoten.	216,70	216,40	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	67,90	67,80
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,95	Türk. 1% Anleihe C	25,50	25,30
Preuß. Consols 3 pr.	97,90	97,80	Ital. Rente 4%	94,80	—,—
Preuß. Consols 3½ pr.	103,25	103,25	Rum. R. v. 1894 4%	93,—	93,—
Preuß. Consols 4 pr.	103,70	103,20	Disc. Comm. Antheile	203,70	200,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,50	97,50	Harp. Bergw.-Act.	193,40	192,80
Dtsch. Reichsanl. 3½%	103,25	103,25	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,20	93,25	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,25	100,20	New-York	100,⅛	100,⅛
			Spiritus 70er loco.	38,20	38,20

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Feste Preise! Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Herrmann Seelig, Modebazar

Fernsprecher 65. **Breitestrasse 33.** Fernsprecher 65.

eröffnet am Montag d. 10. Januar cr. einen großen

Inventur-Ausverkauf

in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers. Unter den für den Ausverkauf bestimmten Waaren sind besonders empfehlenswerth:

Wollene, halbwollene, seidene und halbseidene Kleiderstoffe.

Damen-Confection,

als Jaquets, Capes, wattirte Abendmäntel, Kindermäntel und Kinderkleider.

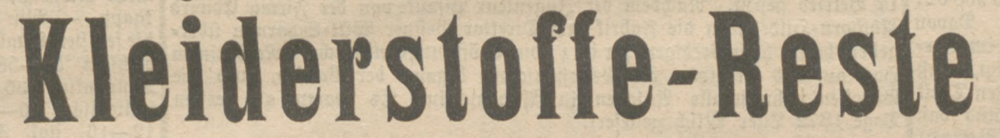
Sämmtliche für den Ausverkauf bestimmte Waaren sind 50% unter den bisherigen Verkaufspreis herabgesetzt. Diese Preise verstehen sich nur für die Ausnahmetage.

Der Verkauf findet nur gegen Casse statt.

Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Der Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag den 10. Januar cr. und endet Sonnabend abend den 15. Januar cr.



in Wolle und Seide, enthaltend 2—6 Mtr.

Auch Gardinenreste werden zu Spottpreisen ausverkauft.

Feste Preise! Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Bekanntmachung.

Von der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Breslau ist uns ein

Ausnahmetarif

für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Raps und Rübsaat, Malz und Mühlenerzeugnissen von Stationen der Königlichen Preußischen Staatsbahnen nach Oesterreich-Ungarn zugegangen, giltig vom 1. Januar 1898.

Der Tarif, der ganz erhebliche Ermäßigungen gewährt, liegt zur Einsichtnahme im Bureau der Handelskammer aus. 1123

Thorn, den 6. Januar 1898.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz.

Bekanntmachung.

Auf der Gremboczyner und Leibitscher Chaussee sollen 63 Stück Pappeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag, den 13. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr

anberaumt worden.

Versammlungsort:
Wolf'sche Ziegelei in Gremboczyn.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden.

Thorn, den 7. Januar 1898.

Der Magistrat.

---

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste,** empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz)

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit: illustrite Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Zum ersten Male in Thorn.

Hôtel „Drei Kronen" Zimmer No. 2

Sehenswürdig. **Sehenswürdig.**

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Der **weltberühmte**

Kairo-Bazar,

der in der **Berliner Ausstellung** so grosses Aufsehen gemacht hat und den hiesigen Besuchern noch im Andenken sein wird, ist hier zum Markt eingetroffen mit seinen

orientalischen Neuheiten aus dem Morgenlande.

Der Bazar bietet einen **billigen Einkauf** von feinen orientalischen Handarbeiten, seidenen, gestickten und gewebten Decken, goldgestickten Schuhen, indischen und spanischen, seidenen Shawls für Theater u. Dekorationen. Feine Broncewaaren, französische Bijouterien, ff. emaill. Buchstaben, Broschen, Venezianische Mosaiken.

Neuheiten in verschiedenen türkischen Gegenständen.
Orientalische Ampeln in verschiedenen Grössen.

Bitte das hochgeschätzte Publikum um geneigten Besuch.

Kairo-Bazar,
Hotel „Drei Kronen" Altstädt. Markt. Zimmer No. 2.

Leitergerüst-Verleih-Anstalt

D. R. G. M. 32852.

Facaden, Säle, Kirchen und Thürme

werden durch meine Leitergerüste 1/3 mal billiger berüstet. Schnelle und einfache Bauart mit denkbar kleinster Raumbeschränkung ohne Aufreißen des Steinpflasters; deshalb auch auf cementirten oder mit Fliesen ausgelegten Höfen anwendbar. Durch mein großes Lager bin ich im Stande jedes Gerüst schnellstens zu liefern und empfehle es deshalb meinen Herren Collegen, den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll

Otto Jaeschke, Malermeister
Bäckerstr. 6.

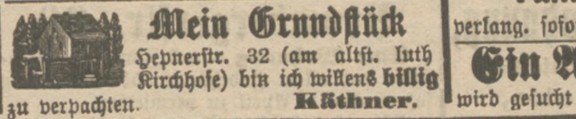
Hypotheken-Capitalien

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

30 000 Mark

zur I. Stelle auf ein größeres Geschäftsgrundstück per bald oder später gesucht.
Off. u. **1099** i. d. Expedition d. Zeitung.



Mein Grundstück

Hepnerstr. 32 (am altst. luth Kirchhofe) bin ich willens **billig** zu verpachten. **Käthner.**



Die Grundstücke

Thorn, Coppernikusstr. 11 und 13, Araberstraße 14 und 16 sind im Ganzen oder einzeln sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen 1125

Adolph Leetz u. Benno Richter.

Durchaus geübte 54

Taillen-Arbeiterinnen

verlang. sofort **Geschw. Bayer.**

Ein Aufwartemädchen

wird gesucht **Schulstraße 7,** II, I.

Städtische Volksbibliothek

Hospitalstraße 6

Geöffnet jeden Mittwoch von 6—7 Uhr Abds.
Sonntag von 11½—12½ Uhr Mittags.
Beitrag pro Quartal 50 Pfg.

Es werden nur 3 vollständige Werke auf einmal verabfolgt, bei dem Wechseln **müssen** sämmtliche Bücher abgeliefert werden.

Das Curatorium.

P. P.

Mache hiermit meinen Mitbürgern bekannt, dass ich öfter auf den Namen **Jaeschke** mit Rechnungen, Pfändungen u. s. w. belästigt werde. Der gemeinte **Malergehilfe Jaeschke** wohnt Breitestr. Nr. 16.

Um mein Renommé zu wahren, bitte ich höflichst bei vorkommenden Fällen auf meinen Vornamen zu achten.

Hochtungsvoll

Otto Jaeschke,
Malermeister
Bäckerstrasse Nr. 6 p.

Suche zu spätestens 1. October

Wohnung

von 5—6 Zimmern nebst Zubehör in **Mocker.**
Einzelnes Haus mit Garten bevorzugt.
1139 Pfarrer **Heuer.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör u.

eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näh. bei
Clara Leetz, Coppernikusstr 7.

Frdl. Part.-Wohn., 2 Zim. mit Entr., Küche und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Ein Laden,

in welchem seit vielen Jahren **Getreide- und Fourage-Geschäft** betrieben, mit **Wohnung und Stallung;** letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. 4. 98 zu vermieth.
Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen.
Anzahlung 6000 Mark. 87

Nitz, Culmerstraße 20, I.

1 kleine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu vermiethen im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**

Ulmer & Kaun.

Anmeldungen zu dem Winter-Cursus für

Körperbildung, Tanz und Tournure

nehme in meiner Wohnung, **Altstädt. Markt 23** entgegen. 1138

Balletmeister **Haupt.**



Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Heute Sonnabend, präcise Abds. 9 Uhr:
Außerordentliche Sitzung
im Schützenhaus.

Landwehr-Verein.

Montag, d. 10. Januar 1898,
Abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung
im Hotel Dylewski,
Katharinenstraße.

Der erste Vorsitzende.
Rothardt,
Staatsanwalt. 1132

Die Generalversammlung

der **Stromschiffer-Sterbekasse** auf Gegenseitigkeit zu **Danzig** findet

Mittwoch, 19. Januar 1898
Abends 6 Uhr

im Lokale der Wittwe **Voigt,** Langebrücke (Grünes Gewölbe) statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht pro 1897
2. Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung an den Rendanten.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes. 1131

Der Vorstand.

Christlicher Verein junger Männer

Sonntag ½8 Uhr: Vortrag
Herr Stadtmissionar **Schmidt.**
Angehörige und Gäste willkommen.

Morgen Sonnabend, den 8. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:

Eröffnung

meines Restaurants **Culmer Chaussee 74,** verbunden mit

Großem Wurstessen,

wozu ergebenst einladet **Troyke.**

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage der Thorner  Zeitung Nr. 6.

Sonnabend, den 8. Januar 1898.

Das Briefbündel.

Novellette von Maurus Jokai.

Deutsch von E. Vilmar.

(Nachdruck verboten.)

Dr. K., einem der berühmtesten Aerzte Pest's wurde eines Tages in frühester Morgenstunde ein Herr gemeldet, der ihn unverzüglich zu sprechen wünschte. Der Doktor zog eilends einen Schlafrock an und befahl, den Patienten einzulassen.

Es war offenbar ein Mann der besten Gesellschaft, dessen bleiche Züge vollständig entstellt waren vor Qual. Die rechte Hand trug er in einer Schlinge.

„Dr. K. — ?" fragte er mit schwacher Stimme.

„Der bin ich, mein Herr"

„Da ich auf dem Lande lebe, habe ich nicht das Vergnügen, Sie zu kennen, außer par renomée, aber ich kann nicht sagen, daß ich entzückt bin, unter den obwaltenden Umständen Ihre Bekanntschaft zu machen."

Der Doktor bemerkte, daß der Fremde sich kaum aufrecht zu halten vermochte und ersuchte ihn, Platz zu nehmen.

„Ich bin todmüde", äußerte der Unbekannte. „Seit einer Woche habe ich keinen Schlaf mehr gefunden. Mit meiner rechten Hand ist irgend etwas nicht in Ordnung; ich weiß nicht, was es ist — ob ein beginnender Karbukel oder sonst dergleichen. Anfangs war der Schmerz gering, nun aber ist es ein beständiges schmerzhaftes Brennen, das von Tag zu Tag ärger wird. Da ich es nicht länger ertragen konnte, kam ich her, um Sie zu bitten, mir die betreffende Stelle herauszuschneiden; denn noch ein Tag dieser Tortur würde mich toll machen."

Der Docktor meinte, der Schmerz dürfte vielleicht auch ohne operativen Eingriff, durch Medikamente zu heilen sein.

„Nein, nein!" rief der Fremde. „Weder Pflaster noch Tränke können mir helfen; es muß herausgeschnitten werden!"

Der Dokter bat, ihm die Hand zu zeigen, die der Patient ihm mit vor Schmerz zusammengepreßten Zähnen entgegenstreckte.

„Mein Leiden ist so absonderlicher Natur, daß Sie erstaunt sein werden", bemerkte er, während der Arzt die Bandagen löste. „Aber lassen Sie sich dadurch keinenfalls beirren, Herr Doktor."

Dieser beruhigte ihn. Als alter Praktikus sei er an Alles gewöhnt und durch nichts zu überraschen.

Dennoch konnte er seine Betroffenheit nicht verbergen, als er die Hand ohne die verhüllenden Bandagen erblickte. Nichts Abnormes war daran zu sehen — weder Wunde noch Geschwulst, es war eine Hand, wie jede andere. Befremdet ließ er sie fallen.

Ein Schmerzenslaut entrang sich den Lippen des Fremden, während er das kranke Glied vorsichtig mit seiner linken Hand emporhob, — ein Beweis, daß es sich um keine Mystifikation, sondern um wirkliches Leiden handelte.

„Wo ist die empfindliche Stelle?" fragte der Arzt.

„Hier." Der Fremde deutete auf eine Stelle seines Handrückens; seine Gestalt erbebte, als der Doktor die Stelle leicht mit der Fingerspitze berührte.

„Fühlen Sie den Druck meines Fingers?"

Der Patient antwortete nicht, doch seine Augen füllten sich mit Thränen, so unerträglich war der Schmerz.

„Merkwürdig! Ich kann hier durchaus nichts sehen."

„Ich auch nicht, doch was ich fühle ist so entsetzlich, daß ich zu Zeiten mit dem Kopf gegen die Wand rennen möchte."

Der Dokter sah ihm forschend ins Gesich. Sollte das Hirn des Patienten angegriffen sein? „Beiben sie hier," sagte er; „dann sollen Sie in einigen Tagen geheilt werden."

„Ich kann nicht warten. Halten Sie mich für einen Tollhäusler, der von einer fixen Idee besessen ist. Auf diese Weise könnten Sie mich nicht heilen. Der kleine Fleck da verursacht mir Höllenqualen und ich bin hergekommen, damit Sie ihn mir fortschneiden."

„Das kann ich nicht."

„Warum nicht?"

„Weil Ihre Hand kein Krankheitssymptom zeigt."

„Sie scheinen wirklich an meiner Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln", äußerte der Fremde, während er seiner Tasche eine Tausendguldennote entnahm und auf den Tisch legte.

„Sie sehen Herr Doktor, daß ich mir keinen kindischen Scherz gestatte und daß die Gefälligkeit, um die ich Sie bitte, mir ebenso dringend als wichtig erscheint. Ich bitte Sie also nochmals, diesen Theil meiner Hand zu entfernen."

„Ich wiederhole, mein Herr, daß alle Schätze der Welt mich nicht bewegen können, ein vollkommen gesundes Glied als krank und noch weniger mit dem Messer zu behandeln."

„Nun gut. So will ich Sie nur um eine kleine Gefälligkeit bitten. Ich bin selbst im Stande, den Schnitt auszuführen; zwar werde ich es mit der linken Hand etwas ungeschickt machen, aber das schadet nichts. Seien Sie nur so gütig, die Wunde nach der Operation zu verbinden." Dabei zog er den Rock ab, streifte den Hemdärmel auf und griff nach einem auf den Tische liegenden Messer. Im nächsten Augenblick saß der scharfe Stahl in der Haut.

„Halt!" rief der Doktor in der Befürchtung, der Patient könnte sich eine Blutader verletzen. „Da Sie nun einmal auf dem Schneiden bestehen, werde ich es lieber ausführen."

Als es geschehen, stieß der Leidende einen Seufzer unendlicher Erleichterung aus.

„Brennt es nun nicht mehr?" fragte der Arzt.

„Nein, nun ist alles gut. Der Schmerz ist völlig geschwunden. Die kleine Unbequmlichkeit der Wunde ist im Vergleich mit jener Qual wie eine erfrichende Brise nach einem höllischen Orkan. Es thut mir geradezu wohl, das Blut ausströmen zu sehen. Lassen Sie es fließen; es ist mir eine Wohlthat."

Mit einem Ausdruck des Entzückens beobachtete er das der Wunde entquellende Blut, und der Doktor mußte faßt, gewaltsam auf dem Verbinden der Hand bestehen. Währenddessen wandelte der Gesichtsausdruck des Fremden sich vollständig. Der verzweifelte Schmerzenszug wich, die Stirn glättete sich, die Farbe kehrte in seine Wangen zurück, neues Leben schien ihn zu erfüllen. Sobald seine Hand bandagirt war, drückte er mit der gesunden Linken herzlich des Doktors Hand.

„Haben Sie tausend Dank. Sie haben mich geheilt. Die kleine Remuneration, die ich Ihnen biete, steht in gar keinem Verhältniß zu dem mir geleisteten Dienste; mein Lebelang werde ich mich Ihnen verpflichtet fühlen"

Der Doktor wollte davon nichts hören und weigerte die Annahme der Tausendguldennote; ebensowenig aber wollte der Fremde sie zurücknehmen, und so einigte man sich schließlich dahin, daß der Doktor die Summe einem beliebigen Hospital überweisen sollte. —

Drei Wochen mochten seit der Abreise des Fremden vergangen sein, als er sich abermals dem Doktor melden ließ. Wieder trug er den Arm in der Schlinge, seine Gesichtsmuskeln zuckten und waren vollständig verzerrt vor Schmerz. Ohne des Doktors Aufforderung abzuwarten, sank er auf einen Stuhl und hielt dem Arzt dumpf stöhnend, unfähig ein Wort hervorzubringen, seine Hand entgegen.

„Was ist geschehen?" fragte K. bestürzt.

„Wir haben nicht tief genug geschnitten", klang es ächzend zurück. „Es brennt ärger als zuvor. Ich kann es nicht länger ertragen. Ich wollte Sie nicht abermals bemühen und habe es bisher ausgehalten, in der Hoffnung, die unsichtbare Entzündung würde mir entweder zum Kopfe oder zum Herzen steigen und meinem elenden Dasein ein Ende machen; aber es ist nicht geschehen. Der Schmerz blieb auf derselben Stelle. Sehen sie mich an und Sie werden begreifen, was ich leiden muß."

Die Gesichtsfarbe des Mannes war vollständig wächsern, kalter Schweiß stand auf seiner Stirn.

Der Doktor löste den Verband. Die operirte Stelle war vorzüglich geheilt und nichts Außergewöhnliches daran zu bemerken.

„Das grenzt in der That ans Wunderbare!" rief er betreten. „Ein derartiger Fall ist mir noch niemals vorgekommen."

(Schluß folgt.)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ziegeleibesitzers **Salo Bry** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zugleich Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 29. Januar 1898,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn, den 30 Dezember 1897.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5

Roggen, Hafer, sowie handverlesene Victoria-Erbsen, weiße Bohnen und Linsen kauft das

Proviantamt Thorn.

Eiserner Heizofen und Rauchtisch

billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Standesamt Mocker,

Vom 30. Dezember 1897 bis 6. Januar 1898 sind gemeldet;

Geburten.

1 Tochter dem Depotarbeiter Hermann Abomat. 2 T. dem Arbeiter Martin Jaruszewski. 3. T. dem Arbeiter Joseph Brunatowski. 4 T. Arbeiter Albert David-Schönwalde. 5 T. dem Eigenthümer Friedrich Glowinski-Schönwalde. 6. T. dem Arbeiter Anton Affeldt-Col. Weishof. 7. Sohn dem Arbeiter Anton Czerwinski.

Sterbefälle.

1. Frau Maria Thiemann geb. Heise 54 J. 2. Gertrud Ladwig 2 3/4 J. 3 Wladislaus Guzinski 12 3/4 J. 4 Victoria Michalski 1 J. 5 Cecilie Kruszynski 6 Wochen. 6 Julian Bartz 3 1/2 J. 7. Josef Cieszinski 1 3/4 J.

Aufgebote.

1. Bäcker Franz Starosta-Col. Weishof und -Marianna Blaszkiewicz. 2. Arbeiter Max Doehlke und Eva Sarnecki. 3 Arbeiter Gustav Zittlau und Ida Windmüller-Col. Weishof.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Rudolf Schröder mit Olga Gehrke. 2. Hufbeschlagschmid Otto Strauch mit Ida Roepke.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Thorn,** Neue Jacobs-Vorstadt. Band II — Blatt 52 und Blatt 58 und Blatt 59 auf den Namen des Fleischergeselle. **Carl Wernicke** eingetragenen, Schlachthausstraße 29 bezw. an der Grenze mit Mocker belegenen Grundstück (Wohnhaus nebst Anbau und abgesondertem Stall, Waschküche mit Hofraum und Hausgarten) am

2. März 1898,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit einer Fläche von 0,25,01 Hektar zur Grundsteuer, mit 773 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, bezw. mit 0,55 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,28,30 Hektar zur Grundsteuer, bezw. mit 0,52 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,26,39 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Gebäude sind für die Grundstücke Blatt 58 u. Blatt 59 nicht katastrirt.

Thorn, den 2. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Borreck,** Kreis Briesen Westpr., Band I — Blatt 8 — auf den Namen des Müllers **Ferdinand Leide** eingetragene, in der Gemarkung Borreck (an Napole) belegene Grundstück (a Wohnhaus mit Stall und Scheune, Hofraum und Hausgarten, b. Windmühle) am

5. März 1898,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,55,33 Hectar zur Grundsteuer, mit 42 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 1. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.



Mellin's Nahrung

für Säuglinge Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: J. C. F. Neumann & Sohn, **Berlin W., Taubenstr. 51/52.**

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (1118)



Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Malzextract mit Zucker in fester Form sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf. Niederlage bei: **P. Begdon** in Thorn. **Rob. Liebchen** in Thorn.

Pferdedecken.

Beste Qualitäten.
Grösste Auswahl.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Als geübte Plätterin

in und außer dem Hause empfiehlt sich **M. Braun, Bäckerst. 13,** Hof II.

---

3 Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, von sofort z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag n. Epiph., 9. Januar 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Mädchenschule in Mocker.
Vorm.: Kein Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Missionstunde.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.